



Im Dienste der Familienfreundlichkeit: Macher und Unterstützer der neuen Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft im Landkreis Northeim und Sozialministerin Cornelia Rundt (5. von links).

Foto: Niesen

Beruf statt Mini-Job

Sozialministerin eröffnet Koordinierungsstelle für Frauen und Wirtschaft in Northeim

NORTHEIM. „Minijobs sollten mit Ausnahme für Rentner und Studenten abgeschafft werden.“ Das sagte die niedersächsische Sozialministerin Cornelia Rundt (SPD) bei der offiziellen Eröffnung der Koordinierungsstelle für Frauen und Wirtschaft im Landkreis Northeim. Die Politikerin begründete ihre Forderung vor knapp 200 Gästen in der Hauptgeschäftsstelle der Kreis-Sparkasse Northeim damit, dass Minijobs der sicherste Weg in die Altersarmut seien.

Doch nicht nur Minijobs, die vorwiegend im ländlichen Bereich zu finden seien, benachteiligen Frauen. Sie erhielten in den ländlichen Bereichen auch durchschnittlich 32 Prozent weniger Gehalt als Männer. In den städtischen Ballungszentren sei die Differenz mit 22 Prozent deutlich geringer.

Die schlechtere Bezahlung von Frauen wirkt sich nach

Darstellung der Ministerin direkt auf die Altersversorgung aus. Während Frauen rechnerisch zu Beginn ihres Berufslebens nur zwei Prozent weniger verdienen als Männer, sei der Unterschied bei den Altersbezügen mit 58 Prozent weniger im Portemonnaie erheblich größer.

Fachkräftemangel

Cornelia Rundt begrüßte die Schaffung der Koordinierungsstelle als ein Mittel, um Frauen beispielsweise den Weg nach der Familienphase wieder zurück in den Beruf zu ermöglichen und damit einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel zu leisten. Inzwischen seien 1200 Betriebe in Niedersachsen in einem Netzwerk mit den 23 Koordinierungsstellen im Land zusammengeschlossen.

Das Thema der „Ko-Stellen“, wie die Einrichtungen abgekürzt genannt werden, sei die Familienfreundlichkeit

als weicher Standortfaktor der Regionen und der Betriebe. Mit ihr ließen sich Fachkräfte gewinnen und länger an die Betriebe binden, ein Thema, das angesichts des viel beklagten Fachkräftemangels immer mehr an Gewicht gewinnt. Als stark wachsendes Problem benannte Cornelia Rundt zudem die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege.

Ina Langanke, Chefin der Göttinger Ko-Stelle, bescheinigte den Beteiligten eine große Aufgeschlossenheit, aber auch gleichzeitig eine gewisse Verhaltensstarre.

Familienfreundlichkeit

Prof. Dr. Jörg Lahner von der HAWK Göttingen sagte, Familienfreundlichkeit sei inzwischen in der Wirtschaft zu einer strategischen Größe geworden. „Attraktive Unternehmen brauchen eine attraktive Region und eine attraktive Region braucht attraktive Unternehmen.“ So ließen sich

Fachkräfte und Rückkehrer in die Region gewinnen und damit blieben sie auch.

Die Northeimer Koordinierungsstelle hat am 1. Januar ihre Arbeit aufgenommen. Sie versteht sich als Bindeglied zwischen der Wirtschaft, dem Arbeitsmarkt und Weiterbildungseinrichtungen und den Frauen. Zum Aufgabengebiet gehören unter anderem die kostenlose und neutrale Beratung von Wiedereinsteigern, die Berufswegeplanung, Qualifizierungsmaßnahmen, Bewerbungscoaching und anderes mehr.

Besetzt ist sie mit den beiden Koordinatoren Jutta Küchenmeister und Barbara Tausch, der Projektmitarbeiterin Corinna Engelke und mit der Assistentin Doris Wesemann. Angesiedelt ist sie in der Werk-Statt-Schule am Friedrich-Ebert-Wall 1, in 37154 Northeim, Tel.: 0 55 51/97 88 17, Fax: 0 55 51/97 88 22. (zhn)